

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Er scheint
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags
und Freitags. — Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M., durch die Post
bezogen 1 M. 25 Pf. — Einzelne
Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags und Donnerstags
bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Insertionspreis
10 Pf. pro dreispaltene
Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 16.

Freitag, den 23. Februar

1894.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Robert Ferdinand Starke auf Folium 32 des Grundbuchs für Burkhartswalde vormalig Rothschönberger Antheils eingetragene Recht zum Abbau des etwa vorhandenen Kalksteins an den Parzellen No. 45a, 129/130 und 142a/142b des dasigen Flurbuchs nebst den auf den Parzellen No. 39 und 32a errichteten Gebäuden, bestehend aus Wohngebäude, Kalkbrennöfen, Hochofene, Wächter- und Pferdestallgebäude No. 35a—g des Brandkatasters für dasigen Ort geschätzt auf ca. 9000 M. soll im hiesigen Amtsgerichte zwangsweise versteigert werden und es ist

Der 2. April 1894, Vormittags 9 Uhr,
als Anmeldetermin,

ferner

der 18. April 1894, Vormittags 10 Uhr,
als Versteigerungstermin,

sowie

der 30. April 1894, Vormittags 10 Uhr,

als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermine anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermine in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Wilsdruff, den 17. Februar 1894.

Königliches Amtsgericht.
Dr. Gangloff.

Bekanntmachung.

Die in den §§ 2 und 3 des Straßenregulativs für hiesige Stadt enthaltenen Bestimmungen, daß zur Winterzeit jeder Hausbesitzer

1., seiner Hausfront entlang den Schnee zu beseitigen und bei eintretender Glätte Sand und Asche zu streuen, sowie

2., bei eintretendem Thauwetter binnen 24 Stunden, vom Beginn desselben an, den vor seinem Hause befindlichen Vorplatz, sowie das an dasselbe angrenzende Gassen-
gerinne von Schnee und Eis zu reinigen und letzteres von der Gasse hinwegzuschaffen hat,

werden an durch mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß Uebertretungen oder Vernachlässigungen der gedachten Vorschriften nach § 5 des obgedachten Regulativs in Verbindung mit § 366 Punkt 10 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet werden.

Wilsdruff, am 15. Januar 1894.

Der Bürgermeister.
Sicker.

Bekanntmachung.

Ein goldener Ring ist hieselbst gefunden worden.

Dasem der Eigentümer sich nicht binnen Jahresfrist nach dem Erscheinen dieser Bekanntmachung hier melden sollte, wird über den Fundgegenstand gesetzlicher Vorschrift gemäß verfügt werden.

Wilsdruff, am 22. Februar 1894.

Der Stadtrath.
Sicker, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Der diesjährige hiesige Frühjahrsmarkt wird

Donnerstag, den 1. und Freitag, den 2. März

abgehalten.

Wilsdruff, den 8. Februar 1894.

Der Stadtrath.
Sicker, Brgmstr.

Holzversteigerung.

Von den auf dem Spechtshausener Forstrevier in den Abtheilungen 2—9, 14, 18, 19, 22, 23, 25—27, 30—34, 40—43 und 48 aufbereiteten Hölzern, sollen

Montag, den 5. März d. J., von Vormittag $\frac{1}{2}$ 10 Uhr an

im Gasthose zu Spechtshausen,

1049 weiche Stämme, 145 weiche Klötzer, 45 $\frac{1}{2}$ Rm. weiche Nuthscheite, 51 $\frac{1}{2}$ Rm. harte und 1010 Rm. weiche Brennholz, sowie 25,9 Wldtr. weiches Brennreißig versteigert werden. Näheres enthalten die in Schonkstätten und bei den Ortsbehörden der umliegenden Orte ausgehängenen Plakate.

Königl. Forstrevierverwaltung Spechtshausen und Königl. Forstrentamt Charandt,
am 16. Februar 1894.

Tagesgeschichte.

Handel und Industrie auf der einen, Landwirtschaft auf der anderen Seite haben jetzt in zahllosen, zum Theil großartigen Kundgebungen ihre Stellung genommen. Die Ausgleichung der Gegensätze hat dabei nichts gewonnen; sie stehen sich so schroff wie nur je gegenüber, und an eine Verständigung oder eine Ueberzeugung des Gegners ist nicht mehr zu denken. Die Vertreter der Landwirtschaft beharren dabei, daß ihnen der Vertrag den schwersten Schaden zufüge, ohne der Industrie einen entsprechenden Vortheil zu gewähren, die Vertreter von Handel und Industrie weisen ebenso entschieden auf die großen Vortheile hin, die der Vertrag ihren Erwerbsständen durch Gewinnung weiterer Absatzmärkte und die Befestigung der wirtschaftlichen Beziehungen bringen würde, und bestreiten, daß die Landwirtschaft dadurch geschädigt werden könne. Da können Worte und Vermittlungsversuche weiter nichts mehr nützen. Die Mehrheit der Volksvertretung muß nun entscheiden, und man wird erdentlich aufathmen, wenn nach so viel Aufregung und Kampf die Sache endlich zur Lösung kommt.

Der vom Bundesrath angenommene deutsch-russische Handelsvertrag ist dem Reichstage zugegangen. Die erste Lesung

wird indeß voraussichtlich erst nächsten Montag stattfinden. In dieser Woche wird mindestens ein Tag freigelassen werden, um den Fraktionen Zeit zu einer genügenden Vorbereitung zu gewähren. Der Vertrag ist in deutscher und französischer Sprache abgefaßt. Die Annahme im Bundesrath erfolgte, wie wir hören, einstimmig.

Ueber den Vorstoß, welchen den Bund der Landwirthe durch seine am Sonnabend in Berlin abgehaltene Versammlung gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag unternommen hat, sprechen sich die offiziöse und mit dem „Centralverband deutscher Industrieller“ in Beziehung stehenden „Verl. Pol. Nachr.“ folgendermaßen aus: „Die Verhandlung im Feenpalast beweist die Einmüthigung und Entschlossenheit des Widerspruchs gegen den Handelsvertrag. Es ist erklärlich, wenn die Teilnehmer der Versammlung unter dem Eindrucke dieser einmüthigen und kräftigen Strömung sich der Hoffnung im Feenpalast hingeben. Wenn sie aber ihre Blicke auf die Dinge außerhalb des Feenpalastes werfen, so müssen sie erkennen, daß sie in dieser Frage sich von allen übrigen Kreisen des Erwerbslebens ganz isoliren und selbst nicht einmal die Gesammtheit der Landwirthe hinter sich haben. Daß eine solche Isolirung auch vom Standpunkte der landwirtschaftlichen Interessen in hohem Grade bedenklich

ist, wird man nicht bestreiten, wenn man sich erinnert, daß die Politik des Schutzes der nationalen Arbeit, wie eine im wahren Sinne staaterhaltende Politik wesentlich auf dem festen Zusammenschluß der im engeren Sinne produzierenden Kreise der Bevölkerung beruht. Diese Isolirung gewinnt aber eine aktuelle Bedeutung schwerwiegendster Art, wenn man erwägt, daß die nahezu nothwendige Folge einer erstmaligen Verwerfung des Handelsvertrages im Reichstage die Auflösung des letzteren sein würde. Alsdann würde die nicht einmal in sich geschlossene Landwirtschaft, welcher vielleicht selbst ein Theil ihrer Arbeiten in den Arm fallen würde, sich allen andern Theilen des Volkes geschlossen gegenübersehen. Der Ausgang ist nicht schwer vorzusagen. Wenn jemals der Ausdruck „Pyrrhussieg“ zutrifft, so würde das betreffs einer Ablehnung des deutsch-russischen Handelsvertrages der Fall sein. Ein Aufschub von wenigen Wochen wäre der ganze Erfolg einer erstmaligen Ablehnung des Handelsvertrages. Zieht man diese Umstände in Betracht, so erscheint die Frage gerechtfertigt, ob ein Vorgehen, welches nothwendig zur Isolirung der Landwirtschaft führt, sonst aber einen dauernden Erfolg nicht in Aussicht stellt, wirklich den Interessen der Landwirtschaft entspricht und ob dieser nicht ungleich besser dadurch gedient wäre, daß die ganze Kraft darauf verwendet

Kalk,

frisch, empfiehlt
Kalkwerk Braunsdorf.
F. L. Krumbiegel.



Wilsdruff! Spezial-Geschäft in Herren-Wäsche!

Fortwährender Eingang von
Neuheiten in
Universalwäsche, Universalkragen,
Universalmanschetten, Hosenträger,
Leibjacken, Jäger- u. Radfahrerhemden,
Cravatten, Slipse,
Leinen-Wäsche, Leinen-Kragen,
Leinen-Manschetten,
Glacé-Englische-Handschuh
empfehlen



in grösster Auswahl
Theodor Andersen,
Dresdnerstrasse 67.

Wilsdruff.

Das photographische Atelier

Zellaerstrasse 29
empfehlen sich angelegentlich zur Ausführung aller in dieses
Fach schlagenden Arbeiten.
Unvergängliche, saubere Bilder — billigste Preise.
Sonntags und Wochentags ununterbrochen geöffnet.
Special.: Familiengruppen und Kin-
deraufnahmen.

Rich. Arlt,

Photograph.

Bildereinrahmungen zu äusserst billigen Preisen.

Drillmaschinen,

Pflüge, Acker- und Wieseneggen, Viehwagen
mit doppelten Traghebeln, Kartoffelfortmaschinen
in verschiedenen Grössen von 55—70 M.

Alfa Separatoren

zu bedeutend ermäßigten Preisen. Ersatztheile und Öl
stets vorräthig empfiehlt

M. Heyde, Seeligstadt.



Zu haben in
Wilsdruff

bei
Herrn

Ed. Wehner

am Markt

„zur alten Post“.

Sie husten nicht
mehr

bei Gebrauch von

Kaiser's Brust-Caramellen

wohl-schmeckend und sofort lindernd bei Husten, Heiser-
keit, Brust und Lungenkatarrh. Galt in Pat.
à 25 Pfg. bei **Löwen-Apotheke.**

Arnica-Haaröl,

ein balsamischer Auszug der grünen Arnicapflanze,
ist das **Wirksamste und Unschädlichste** gegen Haar-
ausfall und Schuppenbildung. Flaschen à 75 und
50 Pf. in der Apotheke zu **Wilsdruff.**

Nur immer praktisch.

Die Zeit der Maskenbälle
Brach endlich wieder an
Als eine Freudenquelle
Für all' und Jedermann
Auch ich lieb Maskerade
Als kreuzfideles Haus,
Doch werd ich Nug durch Schaden
Und geb' nichts unnützig aus.
Ich laufe bei der Gold-Eins
Den feinsten Anzug mir
Und bin im Handumdrehen
Maskirt als Kavaller.

Jetzt im Ausverkauf

aus der Leipziger Konkursmasse:

- Herren-Paletots nur von R. 7 an.
- Herren-Paletots nur von R. 12 an.
- Herren-Paletots, pa. nur von R. 19 an.
- Havelock u. Mäntel nur von R. 11 an.
- Herren-Anzüge nur von R. 6 1/2 an.
- Herren-Anzüge nur von R. 9 an.
- Herren-Anzüge, prima nur von R. 19 an.
- Herren-Hosen nur von R. 1,25 an.
- Herren-Hosen nur von R. 3 an.
- Herren-Hosen, pa. nur von R. 5 an.
- Herren-Joppen nur von R. 7 an.
- Herren-Jaquettes nur von R. 5 an.
- Burschen-Anzüge nur von R. 5 1/2 an.
- Jünglings-Anzüge nur von R. 7 1/2 an.
- Knaben-Anzüge nur von R. 2 1/2 an.
- Knaben-Paletots nur von R. 3 1/2 an.
- Knaben-Hosen nur von R. 1 1/2 an.
- Einsame Westen nur von R. 1 1/2 an.

Billigste und reellste Einkaufsquelle Dresdens

Goldne 1,

Dresden, Schlosstrasse 1, I. u. II. Etg.
Gradverleihungs-Institut.

Circus Busch,

Dresden, Blasewitzerstrasse.

Täglich Abends 7 1/2 Uhr große brillante Vorstellung. U. A. bemerkenswerth: 50 Hengste, dressirt und vorgef. vom
Dir. Busch. Russischer Bär als Kunstreiter und Ringkämpfer. Fatme, die Rose von Tripoli, große oriental. Original-Aus-
stattungs-Pantom. in 4 Akt. Sonntags 2 gr. brill. Vorstell. 3 1/2 und 7 1/2 Uhr. Um 3 1/2 Kinder auf allen Plätzen halbe Preise.

Holz-Auktion.

Dienstag, den 27. Februar, von Vormittags 10 Uhr an, sollen auf **Eimbacher** Revier
der Struth

- circa 20 Stück Birken und Eichen (auf dem Stocke) von 28—40 cm Unterstärke,
- 350 Stück Korbholz, Eiche und Aspe,
- 70 Schlaghaufen,
- 80 fichtne Stämme von 10—14 cm Mittenstärke,
- 150 fichtne Stangen von 8—14 cm Unterstärke,
- 35 Haufen fichtnes Schnödelreisig

unter den vor Beginn der Auktion bekannt gemachten Bedingungen meistbietend versteigert werden.
Versammlung an den sogen. Vogner Teichen.
Roth-Schönberg, den 16. Februar 1894.

Rost, Förster.

Zur gefl. Beachtung

diene meinen werthen Mahlkunden, daß ich beabsichtige, von heute ab das zeitlich übliche, an den Mühlknappen gezahlte sogenannte
Trinkgeld in Wegfall zu bringen und werde ich fernerhin infolge dessen den Mahllohn für 100 Pfd. Weizen und Roggen bezw.
Schrot mit 65 Pfg. bezw. 50 Pfg. während der Zeit des Dampfbetriebes jedoch mit 75 bezw. 60 Pfg. in Anrechnung bringen.

Zugleich werde ich auch dahin wirken, die zeitlich übliche Meße, d. h. das Bezahlen des Mahllohnes durch Reiner,
abzulösen, da gerade diese Art und Weise der Zahlung vielfach zu Argernissen Anlaß giebt, sowie der Ausdruck „Meße“ über-
haupt leider nur zu oft dazu benutzt wird, das Mühlengewerbe in ein zweifelhaftes Licht zu stellen.

Indem ich meinen geehrten Kundenkreis höflich bitte, das eben Dargelegte rechtfindend anzuerkennen und mich besonders
in der Ablegung des oben erwähnten Trinkgeldes dadurch unterstützen zu wollen, daß sie ein Solches einfach nicht mehr an
den Knappen verabreichen, zeichne ich mich auch fernerhin bestens empfohlen haltend

Kirtenmühle Helbigsdorf, am 15. Februar 1894.

Hochachtungsvoll ergebenst

Th. verw. Kirsten.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlaßkonkurs der Frau verw. Heimert gehörige

Hausgrundstück

in Meissen, Lorenzgasse No. 7, in welchem seit langer Zeit die weitbekannte Restauration **E. F. Wittig** betrieben
wird, soll

Montag, den 26. Februar 1894, Vorm. 11 Uhr

an Ort und Stelle freiwillig versteigert werden. Anzahlung ca. 10000 Mark. Die Subhastationsbedingungen liegen bei mir
zur Einsicht aus. Gebote können mir auch vor dem Termine schriftlich eingereicht werden.

Meissen, den 1. Februar 1894.

Der Konkursverwalter.

Rechtsanwalt **Dr. Oskar Reichel.**

So billig wie noch nie

sind durch rückgängige Conjunctur

Seiden-Waaren.

Meine enormen Lager bieten daher jetzt für Beschaffung von Seiden-Stoffen für

Straßen-Toiletten,

Gesellschafts-Toiletten,

Braut-Toiletten,

Hochzeits-Toiletten

aussergewöhnliche Vortheile.

- Reinseidne Suhras** Mtr. 1.30.
- Reinseidne Merveilleux** „ 1.90.
- Reinseidne Damasses** „ 2.50.
- Reinseidne Pongées** „ 1.60.

Siegfried Schlesinger

Dresden,

6 König-Johann-Straße 6.

Friedrich Müller, Maschinenfabrik Botschappel,

empfehlen sich zur Uebernahme aller in das Maschinensach einschlagenden Arbeiten bei promptester und billigster Bedienung.

Durch Verbindung einer der größten renommiertesten Knabengarderobefabriken habe ich einen großen Posten **fertiger Knaben-Garderobe** übernommen und verkaufe selbige in den elegantesten und neuesten Façons bei großer Auswahl in nur haltbarer reinwollener Waare, à Anzug von 4,50 an.
Burkhardswalde. N. Wilhelm, Schneidermstr.

Einladung zur 4. ordentlichen Hauptversammlung
 des landwirtschaftlichen Konsumvereins zu Kaufbach bei Wilsdruff,
 e. G. mit beschränkter Haftpflicht,
 Sonnabend, den 3. März d. J. nachm. 4 Uhr, im Gasthause zu Kaufbach.
 Tagesordnung:
 1. Vorlage der Bilanz und Richtigspruchung derselben.
 2. Wahlen, Geschäftliches und Anträge.
 Kaufbach, den 18. Februar 1894.

Der Vorstand.
Ludwig Nedetz. Paul Beuchel.

Bilanz pro 31. Dezember 1893.

Aktiva:	
1. Debitoren	M. 345,25.
2. Kassenbestand	" 2,08.
<hr/>	
Sa. M. 347,33.	
Passiva:	
1. Geschäftsanteile	M. 161,60.
2. Kreditoren	" 100,—
<hr/>	
Sa. M. 347,33.	

Mitgliederzahl: Zugang: —. Abgang: —. Ende 1893 17.
 Gesamtbetrag der Geschäftsguthaben: Unverändert. Haftsumme der Genossen: Unverändert. Haftsumme M. 100.
 Bilanz und Rechnungsauszug liegen im Geschäftstotal bis zum 2. März den Genossen zur Einsicht aus.

Landwirtschaftlicher Konsumverein zu Kaufbach b. W.
 e. G. mit beschränkter Haftpflicht.
Ludwig Nedetz. Paul Beuchel.

Einladung zur 4. ordentlichen Hauptversammlung
 des landwirtschaftlichen Darlehns- und Sparkassenvereins zu Kaufbach b. W.
 e. G. mit unbeschränkter Haftpflicht,
 Sonnabend, den 3. März d. J. nachm. 5 Uhr im Gasthause zu Kaufbach.
 Tagesordnung:
 1. Vorlage der Bilanz und Richtigspruchung derselben.
 2. Wahlen, Geschäftliches und Anträge.
 Kaufbach, den 18. Februar 1894.

Der Vorstand.
R. Schmidt. E. Fank.

Bilanz pro 31. Dezember 1893.

Aktiva:	
1. Darlehen	M. 380,49.
2. Debitoren	" 8255,83.
3. Mobilien	" 233,—
4. Kassenbestand	" 651,17.
<hr/>	
Sa. M. 9520,49.	
Passiva:	
1. Anlehen	M. 286,75.
2. Spareinlagen	" 415,86.
3. Geschäftsanteile	" 173,68.
4. Kreditoren	" 8623,74.
5. Gewinn- und Verlust-Konto	" 20,46.
<hr/>	
Sa. M. 9520,49.	

Mitgliederzahl: Zugang: —. Abgang: —. Ende 1893: 14.
 Bilanz und Rechnungsauszug liegen im Geschäftstotal bis zum 2. März den Genossen zur Einsicht aus.
Darlehns- und Sparkassenverein zu Kaufbach bei Wilsdruff,
 e. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.
R. Schmidt. E. Faust.

Auktion.

Freitag, den 25. Februar 1894, früh 9 Uhr, sollen verschiedene Gegenstände, als: 1 Runkelmühle, 1 Schleifmühle, 1 Drehbank gleichzeitig im Betrieb, passend für Schlosser oder Schmiede, mehrere Pflüge, eine große Gewürzmühle, eine neue Tafelwaage, ein Zauchensah, einen weissen Bretwagen, ein Kaffschlitten, Kutschwagen, ein Kinderschlitten, ein Kinderwagen, ein kleiner Handwagen, zwei Kutschgeschirre, verschiedene andere Geschirre, Taschenuhren, Wanduhren, verschiedene Möbel, als: Schränke, Bettstellen, Tische, Stühle, ein Sopha und anderes mehr gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Bieter-Versammlung Hotel Adler in Wilsdruff.
Louis Müller, Auktionator.

Gesangbücher

in großartiger Auswahl empfiehlt
M. Dabritz, Wilsdruff.
 Buch- und Papierhandlung.

Karpfen u. Aale
 sind stets zu haben bei **Moritz Schulze.**
 (Zur Reichspost.)

Ein hölzerner, über 2 Meter langer Maschinentheil mit Eisen beschlagen, wurde am 26. v. M. auf der Straße von Helbigsdorf über Grumbach nach Wilsdruff

verloren.

Gegen 5 Mark Belohnung abzugeben bei Herrn Schuhmachermstr. **Wümel** in Helbigsdorf oder Klempnermstr. **Müge** in Wilsdruff.

Ein Mädchen vom Lande

sucht Stellung als Oekonomiewirthschafterin. Offerten erbeten in der Expedition dieses Blattes.

2 freundliche Schlafstellen,
 mit oder ohne Kost sind zu vergeben **Freibergerstr. 3.**

Prima Steyr. Rothflee,
 gar. seidesei,
Prima Schwedischen Saathaser,
 „ **Russische Saaterbjen**
 offeriren zu billigsten Preisen
Peuckert & Kühn.

Für Confirmanden
 empfehle ich mein Lager
fertiger Anzüge.
Neuheiten in Stoffen
 zur Anfertigung nach Maß in großer Auswahl.
Moritz Welde.

Mache hiermit bekannt, daß ich meinen
Glas- u. Gummiwaarenhandel
 wie früher fortführe, und bitte um geneigtes Wohlwollen.
Marie verw. Helm.

Gänsefett

verkauft billigt **Hotel goldner Löwe.**
 Eine Parthie schönes

Storbholz

liegt zu verkaufen in **Taubenheim No. 24.**

Saathaser,

gelb, schwer und griffig, M. 11.— der Centner.
Klostergut Oberwartha.

Saathaser

offerire, im Ertrag sehr schüttrich. Muster und alles Nähere in der Exp. d. Bl. zur Einsicht.

Liedertafel.
 Freitag, den 23. Februar, von abends
 1/2 8 Uhr an
Stiftungsfest.

Königl. Sächsischer
Militärverein
 für Wilsdruff und Umgegend.
 Nächsten Sonntag, den 25. Februar, feiert der Verein im **Hotel zum Adler** sein Kränzchen durch
Konzert, Theater u. Ball.
 Wegen der Einführung von Gästen verweisen wir auf § 30 des Statuts und die Zusatzbestimmung vom 1. Mai 1886. Wir bitten die Kameraden, recht genau darauf zu achten.
 Anfang 7 Uhr.
 Der Vorstand.

Anakreon.

Zu dem nächsten Dienstag, den 27. d. M. stattfindenden
Kränzchen,
 verbunden mit humoristischen Vorträgen, ladet alle Mitglieder nebst Eltern herzlich ein.
 Betreffs Einführung von Gästen wird auf § 12 des Vereins-Statuts verwiesen.
 Anfang 1/2 8 Uhr.
 Der Vorstand.

Gasthof Hühndorf.

Sonntag, den 25. Februar
Einweihung des neurestaurirten Saales mit Ballmusik,
 wozu freundlichst einladet **A. Schmidt.**

Gasthaus Kleinschönberg.
 Sonntag, den 25. Februar 1894
Karpfenschmaus mit Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet **Hermann Knöfel.**

Dienstag, den 27. Februar ladet zu seinem
Karpfenschmaus
 freundlichst ein **H. Herzog** in Grumbach.

Kindenschlößchen.

Sonntag, den 25. Februar, Abends 7 Uhr
Jugend-Ball,
 wozu freundlichst einladen **die Vorsteher.**

Gasthof Grumbach.

Sonntag, den 25. Februar
Casino,
 wozu freundlichst einladen **D. D.**

Herzlichen Dank.

Für die vielfachen Beweise herzlichster Liebe und Theilnahme beim Hinscheiden und Begräbnisse unseres lieben, herzensguten
Walter,
 sowie für den reichen Blumenschmuck von nah und fern sprechen wir hierdurch unsern herzlichsten und tiefgefühltesten Dank aus.
 Schmiedewolde, den 21. Februar 1894.
 Die tieftrauernde Familie **Naundorf** und Großeltern.



Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Gross- und Schwiegervaters

Robert Herrmann Lommatzsch
 sagen hierdurch den

innigsten Dank

die trauernden Hinterlassenen.

Steinbach b. Kesselsdorf,
 d. 20. Febr. 1894.

Redaktion, Druck und Verlag von **H. A. Berger** in Wilsdruff.
 Hierzu zwei Beilagen.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 16.

Freitag, den 23. Februar 1894.

Vericht über die Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Meißen vom 14. Februar 1894.

An dieser Sitzung nahmen unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Regierungsrathes Amtshauptmanns v. Kirchbach die Ausschussmitglieder — mit alleiniger Ausnahme des wegen Unwohlseins entschuldigenden Herrn Ziegeleibehlers Rudolph in Gölln — sowie Herr Regierungsdassessor v. Schröder Theil.

Nach Maßgabe der 40 Gegenstände aufweisenden Tagesordnung kam zunächst

1. die nach § 97 o der Revidirten Landgemeinde-Ordnung zu beurtheilende Erklärung der Gemeinde Gölln gegenüber dem Königl. Sächs. Staatsfiskus betreffs der Einlegung von Wasserleitungsröhren in das fiskalische Strohenareal zum Vortrage. Der Bezirksausschuss sprach die hierzu erforderliche Genehmigung aus.

2. Weiter genehmigte derselbe die in Folge Arealaustausches eingetretene Veränderungen in der Abgrenzung der Bezirke des Rittergutes Miltitz und der Gemeinden Miltitz und Noitzschen, mit welchen sich die Beteiligten bereits allerseits einverstanden erklärt haben.

3. Ebenso fand Genehmigung der Nachtrag zum Statute der Dienstbotenkrankenkasse in Gölln a. S., sowie die von den Gemeinden Bunschwitz, Kaufbach und Döbitz hinsichtlich der den betreffenden Gemeindevorständen nach § 63 der Revidirten Landgemeinde-Ordnung für ihre Mithaltung zu gewährenden Entschädigung getroffenen ordnungsmäßigen Festsetzungen.

4. Das von der Gemeinde Scherau über gewisse Militärleistungen in Friedenszeiten aufgestellte Regulativ wurde für ungenügend erachtet und deshalb die Genehmigung desselben beantragt, während bezüglich des gleichen Regulativs der Gemeinde Leichen vorbehaltlich einzelner redaktioneller Aenderungen die Genehmigung ausgesprochen wurde.

5. Die wegen Nachsichterteilung hinsichtlich der das gesetzliche Maß überschreitenden Grundstückerwerbungen vorliegenden Gesuche Haases und Grabs in Weinböbla, Rudolph Häbels und Arches in Röttz, Dehnerts in Großdöbzig, sowie Kupsches und Holles in Niederlau wurden bewandten Umständen nach bedingungslos genehmigt. Hinsichtlich der gleichen Gesuche von Baubes in Rüsse und Lehmanns in Gölitz wurde die bedingungslose Genehmigung zwar hinsichtlich des Leuterischen und bez. Schüttoffschen Trennstückes ausgesprochen, im Uebrigen aber ebenso wie bezüglich der Zergliederung der Grundstücke Gebres in Brodowitz und Schumanns in Goswig die Genehmigung an gewisse Consolidationsbedingungen geknüpft.

6. Zu den unter die Vorschriften von § 16 Hg. der Reichsgewerbe-Ordnung fallenden Gesuchen der Amalie Gluck in Zittendorf betriffs der Errichtung einer Abtheilung, weiter des Verhändlers Kuschel in Siebenlehn betriffs der Herstellung einer Hobstampe mit Schrotmühle, und der vermittelnden Schöne in Klipphausen bezüglich der Errichtung einer Schlichterei konnte die bedingungslose Genehmigung um so unbedenklicher ausgesprochen werden, als bezüglich dieser Gewerbebetriebe innerhalb der gesetzlichen vierzehntägigen Frist keinerlei Einsprüche erhoben worden waren.

7. Der auf das laufende Jahr aufgestellte Bezirkshaushaltsplan wurde vorschlagsgemäß genehmigt, und mit der Prüfung der auf das Jahr 1893 abgelegten Rechnung über die Verwaltung des Bezirksvereins und der Bezirksanstalt zu Ehrennütz die Herren Ausschussmitglieder Rudolph in Gölln und Verlach in Sachsdorf beauftragt.

8. Dem von der Gemeinde Choren-Toppshädel aufgestellten Regulativ über Maßnahmen gegen säumige Abgabepflichtige stimmte der Ausschuss allenthalben zu.

9. Den von den betreffenden Gemeinden beauftragten Gesuchen der Händler Albrecht, Semblner und Unger, sowie der verm. Schärer in Gölln, ferner der Händler Thierbach in Schmiedberg und Röder in Oberspaar um Erlaubnis zum Kleinhandel mit Brennspiritus, sowie des Schmiedemeisters Scheller in Riemsdorf betriffs der Fortsetzung des von seinem Verbetter ausgeübten Schankes, ingleichen des Beberbergens und Kruppenlegens, wurde allenthalben entsprochen, bezüglich des letztgenannten Gesuches jedoch vorbehaltlich gewisser in wohlhabungs- und wegpölyzeilicher Hinsicht zu stellender Bedingungen. Ebenso genehmigte man das Gesuch der verm. Schuster in Leubersheim, bezüglich des Kleinhandels mit Branntwein und Brennspiritus, fand es aber gleichzeitig für angemessen, daß die Geschäftsführer vor dem Verkaufe von Branntwein zum etwaigen sofortigen Genuße in dem Verkaufsolale verwahrt werde. Weiter fand man gegen die von der verm. Kupsche in Gallschütz nachgesuchte Fortsetzung des von ihrem verstorbenen Ehe-manne ausgeübten Schankes während ihres Wittwenstandes nichts einzuwenden, und empfahl endlich das von dem Gastbesitzer Köhler in Jabel wegen gewerbmäßiger Veranstaltung von Singspielen, theatralischen Vorstellungen u. s. w. angebrachte und von der Gemeinde ebenfalls beauftragte Gesuch zur bedingungsweisen Genehmigung.

10. Abfällig äußerte sich hiernächst der Bezirksausschuss auf die wiederholten Gesuche Tauberts in Zehren betriffs des Branntwein-Kleinhandels, des Gerbermeisters Henschel in Altemmähls ingleichen Jähnichs in Oberspaar betriffs des Schankbetriebes und zwar allenthalben in fortgesetzter Ermangelung eines örtlichen Bedürfnisses und, was außerdem Jähnichs betrifft, zur Zeit aus den früheren Gründen. Nachdem lehnte man auch das neuerdings von dem Hausbesitzer Pepsch in Zscheila angebrachte Schankgesuch ab, weil, ganz abgesehen von der vom Orte entfernten Lage des betreffenden Grundstücke, ebenfalls in Uebereinstimmung mit dem bezüglichen Gutachten der Gemeinde ein örtliches Bedürfnis nicht anzuerkennen war. Abfällige Bescheid erfuhr schließlich auch das Gesuch des Mühlenbesizers Tegel in Gohlitz (Buschmühle), dahingehend, daß die ihm für das Sommerhalbjahr ertheilte Schankerlaubnis auch auf das Winterhalbjahr ausgedehnt werde, weil in dieser Richtung ebenfalls ein örtliches bez. ausreichendes Bedürfnis zu verneinen war.

Tante Hanna's Geheimniß.

Original-Roman von E. v. Linden.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Operation der alten Tante Hanna war trotz mehrfacher Bedenken der anderen Aerzte, welche noch immer in der Mehrzahl gegen die Ansicht des Doktor Peters gestimmt hatten, endlich doch beschlossen und durch letzteren ausgeführt worden.

Dieselbe war vollständig geglückt, die Diagnose des alten erfahrenen Arztes also richtig besunden worden. Es hatte sich durch den Schlag, welche die Kopfschmerzen verursachte, eine Verletzung des großen Gehirns herausgestellt. Die Denks- und Willens-Thätigkeit war gehemmt und wie die Störung eines elektrischen Stromes jäh unterbrochen worden. Ein einziger Knochen splitter hatte dies bewirkt und genau den Sitz jener geheimnißvollen Gehirnthätigkeit getroffen.

Die ganze Stadt nahm lebhaft Antheil an dem Erfolg der Operation, obgleich die Aerzte nach derselben noch durchaus nicht für einen Erfolg oder gar für das Leben der Greisin sich verbürgen konnten. Einstweilen war sie im Krankenhause unter sorgsamster Pflege und beständiger ärztlicher Aufsicht am besten aufgehoben.

Doktor Peters brachte die Nachricht hinaus nach Edenheim. Er war erschrocken über das Aussehen der Gutsderrin, welche durchaus nicht leidend als vorher sein wollte und seine Mittheilung über Tante Hanna mit stiller Freude vernahm.

„Wird sie die alte Denkfähigkeit wieder erlangen?“ sagte sie mit sichtlich Spannung.

„Das ist freilich nicht mit Bestimmtheit zu beantworten, liebes Fräulein! — Ebensovienig die Frage, ob wir sie überhaupt am Leben erhalten. Einstweilen jedoch hoffen wir es stark und wenn sie auch nicht sofort die Spuren eines geistigen Verständnisses zeigt, da wir das wunderbar geheimnißvolle Uhrwerk in seinem geistigen Mäherwerk wohl niemals ganz ergründen werden und ein einziges Stütchen, um bei dem Gleichniß zu bleiben, vielleicht jäh fehlt oder verschoben worden ist, so halten wir doch die Hoffnung fest, die alte Tante Hanna wieder zu einem, wenn auch nur halbwegs menschenwürdigen Dasein zurückzuführen.“

Armgard seufzte und der freudige Schimmer in ihren Augen erlosch, was der alte Arzt sehr wohl bemerkte.

„Ich werde Ihnen wieder etwas verschreiben, Fräulein Holten!“ fuhr er nach einer Pause fort. „Sie sind kränker, als Sie glauben und mit der Genesung hat's leider Gottes auch wieder gute Wege. Was haben Sie denn um Alles in der Welt nur angefaßt, um wieder so jämmerlich auszusehen und meiner ärztlichen Kunst ein Schnippchen zu schlagen?“

Armgarde bleich wurde sie rotheten sich leicht. Sie rang sichtlich mit einem Entschlusse und sagte endlich in einem halb schamvollen, halb trotigen Tone: „Ach, Doktor, schelten Sie nicht, ich habe mich verlobt.“

„So, so, nun das war ja vorher zu sehen,“ erwiderte der Arzt mit einem Lächeln, welches sie mehr peinigte, als ein hartes Wort. „Na, ich gratulire, mein Fräulein! — Die Verlobungsanzeige wird übrigens Wenige überraschen, da sich Herr Steindorf ja bereits als Herr und Gebieter hier während Ihrer Krankheit installirt hatte.“

„Es geschah auf meine Bitte, Herr Doktor!“ sprach Armgard, sich jäh aufrichtend.

Sie erröthete bei dieser Unwahrheit und sank wie gebrochen an Geist und Körper zurück.

„Schon gut, liebes Fräulein, geht mich wie auch die übrige Welt nichts an. Bin freilich ein alter Freund Ihres Hauses und darf mir schon ein Wörtchen herausnehmen, zumal auch als Ihr Arzt. Als solcher kann ich die seltsamen Aufregungen, in welche Ihr Verlobter Sie zu früh hineingezogen hat, durchaus nicht billigen, er hätte so große Eile nicht damit zu haben brauchen, kam nach Ihrer völligen Genesung immer noch früh genug. Soll ich Ihr Arzt noch weiter bleiben?“

„O, Herr Doktor!“ rief Armgard, ihm tiefbewegt die Hand entgegenstreckend.

„Gut, dann müssen Sie hübsch gehorsam sein und sich ganz ruhig verhalten, am liebsten wieder in's Bett mit einer Wache vor dem Schlafzimmer.“

Sie nickte mit einer Art Erleichterung.

„Es ist selbstverständlich, daß Ihr Verlobter sich jetzt fern hält“, fuhr Doktor Peters ruhig fort. „Nächste in Ihrem Interesse auch raschen, ihm bis zur Hochzeit, an welche bei Ihrem leidendem Zustande doch vorerst nicht zu denken ist, die Oberaufsicht wieder abzunehmen, vielleicht hat Herr Steindorf in dieser Hinsicht amerikanische Begriffe, welche für unsere Welt hier Anstoß erregen würden. Die Freundschaft, welche mich mit Ihren seligen Eltern verband, legt mir die doppelte Pflicht auf, Ihnen diesen Rath zu geben.“

„Ich danke Ihnen, lieber Doktor,“ versetzte Armgard leise, „sien Sie überzeugt, daß ich nach dieser Seite hin die Ehre meines Hauses aufrecht erhalten werde.“

„Gut, ich schicke Ihnen jetzt gleich Ramsell Coers, der ich meine Vorschriften ertheilen werde.“

Labys heirathen, aber er liebt nun einmal nur die gute Tante Armgard, die so reich und eine gutmüthige Närrin war.

Entsetzt fuhr Armgard empor und starrte wild um sich. Hatte nicht erst Tante Hanna gesprochen und zuletzt gar die todtte Volla?

„O, mein Gott, behüte mich vor Wahnsinn!“ flüsterte sie angstvoll. „Errette mich vor meinen eigenen Gedanken.“

Dann horchte sie plötzlich auf. Draußen im Corridor erklang es wie ein Wortwechsel. Sie konnte jetzt deutlich die Stimmen unterscheiden — es war der Doktor und Steindorf. Gewiß verlangte der letztere in seiner gebieterischen Weise zu ihr gelassen zu werden, wogegen der Arzt kalt und energisch protestirte.

Sie erhob sich geräuschlos, trotz ihrer Schwäche wie von einer Feder emporgeschleudert und begab sich in das daranstoßende Cabinet, von wo sie ungeschrien und ungehört ihr Schlafzimmer erreichte. Mit bebender Hand den Nizel vorschiebend, da die Ramsell, durch ihr Ankleidecabinet zu ihr gelangen konnte, schwankte sie nach ihrem Bett und sank halb ohnmächtig darauf nieder. Sie fühlte sich hier wie geborgen und dankte im Innern dem alten Doktor, der sie mit seinem lauten Protest rechtzeitig gewarnt hatte.

Als in diesem Augenblick die Ramsell Coers athemlos durch die Thür des Cabinet eintrat, sah sie, daß diese bei ihrem Anblick wie erlöst aufathmete.

„Wer lärmst so ungebührlich im Corridor?“ fragte sie matt.

„Herr Steindorf behauptet, Sie wären nicht krank, liebes Fräulein, der Doktor wolle Sie nur dazu machen.“

„Geh' und sage, daß ich sehr leidend und nicht im Stande sei, ihn zu empfangen,“ flüsterte Armgard mühsam.

Ramsell Coers ließ sich das nicht zweimal sagen. Sie ging wieder denselben Weg zurück nach dem Corridor und sah den Doktor dort mit sehr finstem Gesicht allein stehen.

„Ist er fort?“ fragte sie ihn leise.

Der alte Herr lachte grimmig in sich hinein und deutete hohnvoll auf die Thür des Wohnzimmers.

„Der läßt sich nicht abspesen und zeigt ihr jetzt schon, wer Herr im Hause ist. — Thörichtes Frauenzimmer!“

Doktor Peters ging nach diesen halblaut gesprochenen Worten rasch fort, während Ramsell Coers die Lippen energisch zusammenpreßte und dann ohne Zögern jene Thür öffnete. Mit unwilligem Erstaunen sah sie, daß Steindorf das Schreibcabinet ihrer Herrin geöffnet hatte und ohne Weiteres bis zum zweiten Zimmer vorgezogen war. Sie ging ihm nach und richtete ihre Botschaft unerbrochen aus.

Steindorf blickte sie starr an.

„Hat meine Braut, Ihre Gebieterin, Ihnen dies persönlich aufgetragen?“ fragte er kurz.

„Ich würde sonst den Befehl nicht ausgerichtet haben,“ lautete die Antwort. „Das Fräulein ist sehr leidend und hat sich zu Bett begeben müssen.“

Er schritt in's Cabinet zurück und warf einige Zeilen in französischer Sprache auf ein Blatt Papier, daß er in ein Couvert schob und mit der Aufschrift verschob.

„Geben Sie dies dem gnädigen Fräulein!“ befahl er, auf das Briefchen deutend.

Ohne Gruß schritt er sodann hinaus und Ramsell Coers hörte, wie er das Haus verließ.

„Gott gnade uns Allen, wenn der die Gewalt hier erst hat,“ seufzte die Alte kummervoll, indem sie mechanisch die elegante Handschrift ansah und dann mit dem Brief zu ihrer Herrin sich begab.

„Der Doktor hatte einen langen Disput mit dem jungen Herrn gehabt,“ sagte sie, den Brief übergebend, „er setzte doch seinen Willen durch.“

„Wer? Der Doktor?“

„Gott bewahre, nicht er, sondern der künftige Herr von Edenheim, dessen Brief ich dem Fräulein gebracht und der schon durch alle Zimmer drang um Sie zu sehen und zu sprechen. Meine Botschaft von Ihnen erreichte es nur mit Mühe, ihn zu veranlassen, sich zu entfernen.“

Armgard sah auf den Brief und dann auf die alte Wirthschafterin. Ihr Stolz bäumte sich bei den Worten derselben auf und fühlte die Erniedrigung, welche für sie in der Respektlosigkeit lag, mit welcher man ihres Verlobten erwähnte. Durfte sie das dulden, da sie doch einmal den verhängnißvollen Schritt gethan und es kein „Zurück“ mehr für sie geben konnte? Und war sie es ihm nicht schuldig, unbeirrt bei ihm auszuharren, nachdem ihm das Liebste entrispen war, und alle Welt sich unplegig veranlaßt sah, Steine auf ihn zu werfen? War er nicht, seines Erbes beraubt, ein unglücklicher Mann, zu welchem sie allein kraft der Vergangenheit gehörte?

Sie richtete sich mühsam auf und sagte in einem so scharfen Tone, wie Ramsell Coers ihn nie von ihr vernommen: „Sie scheinen ganz zu vergessen, daß Sie von meinem Verlobten sprechen, Coers, ich dulde einen solchen Ton nicht und ersuche Sie, der übrigen Dienerschaft es einzuprägen, daß man in Herrn Steindorf den künftigen Gebieter zu ehren hat. Wenn das nicht zutrifft, der möge sich bei Zeiten nach einem anderen Dienst umsehen.“

Das ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig und Ramsell Coers war auch eine Weile ganz sprachlos. Wenn Armgard so redete, dann mußte sie den Verlobten ja wirklich lieben, zumal sie die alte, treue Dienerin zum ersten Male wie eine Fremde, wie jede andere beliebige Magd behandelte. Nun gut, das durfte sie sich nicht jetzt schon gefallen lassen, da ihres Bleibens in Edenheim nach der Hochzeit doch nicht länger sein konnte.

„Da ist es wohl besser, daß ich gleich heute mein Bündel schmeiß, Fräulein!“ sagte sie mit einer Stimme, als sei ihr die Kehle zugeschnürt. „Herr Steindorf, das fühle ich, kann mich nicht leiden und würde mir nachher doch gleich den Laufpaß geben. Da ist es besser, ich gehe freiwillig.“

Armgard antwortete nicht, sondern wandte ihr Gesicht nach der anderen Seite.

„Ich darf Ihnen wohl gleich Abieu sagen, Fräulein!“ fuhr die Wamsfell zögernd fort.

Langsam wandte sich Jene ihr zu.

„Kannst Du's über dem Herz bringen, Evers, dann geh?“

„Mehr sagte sie nicht, aber es war übergenug für die alte, treue Seele, die schluchzend auf die Kniee sank und Armgard's Hand mit ihren Thränen benetzte.“

„Du närrische Alte“, fuhr Armgard mit einer tiefen Bewegung kämpfend, leise fort, „kannst Du denn überhaupt fern von Edenheim und Deiner verhätschelten Armgard leben?“

„Nein, ach nein,“ weinte die Wamsfell, „ich würde bald genug daran sterben. Fürchte ja auch nur, daß mein Herzblut nicht so glücklich wird, wie ich's wünsche und wie sie es verdient. Mag der junge Herr mich behandeln, wie er will, es soll mir gleich sein, wenn er nur seine Frau recht lieb haben wird.“

„Das wird er ganz bestimmt, und mir zu Liebe wird er auch Dich gut behandeln, Evers!“

„Nun, dann bin ich zufrieden, wenn nur Sie ganz glücklich sind, meine liebe, liebe Herrin!“

„Sieh' auf, Evers, und setze Dich hier dicht her zu mir.“

„So, Du bist die Einzige, der ich vertrauen kann, ich muß mit Dir plaudern, wenn mir's im Geheim nicht wir werden soll.“

„Sieh', der arme Steindorf ist im Grunde schlimm behandelt worden, man hat ihn seines Erbes beraubt.“

„Nein, Fräulein, das ist nicht so.“

„Schon gut, Evers, unterbrich mich nicht, ich weiß, was Du sagen willst, die Sache an und für sich bleibt dieselbe. Wenn sein Vater vernünftig gewesen wäre, dann hätte er ihn hier behalten und das schöne Gut wäre nicht so verschleudert worden. Es war nicht recht von meinem Vater, daß er dieses zugelassen, er mußte einschreiten, es war seine Pflicht, als Freund und Nachbar, und weil er solches versäumt, ist jene Pflicht auf mich übergegangen.“

Die Wirtschafterin sah sie hier so erstaunt und verständnislos an, daß Armgard einen Augenblick verstummte.

„Nun freilich,“ fuhr sie dann langsam fort, „kann man bei Leuten Deines Schlages, liebe Evers, ein so feines Gefühl für Ehre und Pflicht nicht erwarten, aber ich besitze daselbe in einem besonders peinlich ausgebildeten Grade, weshalb ich nach reiflicher Ueberlegung den besten Ausweg in einer Verbindung gewählt, die unsere Eltern ja vordem schon bestimmt hatten.“

„Ja,“ sprach Evers ruhig, „und nun wünschen Sie alles, was dazwischen liegt, wie mit einem Schwamme weg.“

„Ganz recht, mit dem Schwamme der Vergessenheit,“ bestätigte Armgard, wehmüthig lächelnd. „Das wäre also der Grund meiner Verlobung, gute Evers! — Der zweite und nicht der geringste ist das schreckliche Schicksal, welches den armen Steindorf durch den Tod seines letzten und einzigen Kindes so jäh getroffen. — Es hat mich tiefer bewegt, als die Welt es geahnt, da er die Kleine meinem Schutze übergeben und ich es war, welche gegen Deinen Einspruch, gute Evers, die verhängnisvolle Spaziersfahrt mit derselben unternahm.“

„Aber sie hätten ja auch selber dabei verunglücken können, mein liebes Fräulein!“ wandte die Wamsfell kopfschüttelnd ein.

„Allerdings, doch kann diese Möglichkeit meine Schuld nicht verringern,“ fuhr Armgard seufzend fort, „es war auch mein Verhängniß, da ohne diesen grauenhaften Zufall —“

Sie brach ab und wandte die Augen seitwärts, weil sie die alte Evers nicht noch tiefer in ihr von Angst, Scham, Zweifeln und Unwillen gemartertes Herz blicken lassen mochte.

„Steindorf ist durch meine Schuld ein einsamer, verlassen Mann geworden,“ setzte sie nach einer Weile mühsam hinzu, „deshalb, liebe Evers, bin ich verpflichtet, ihm durch meine Hand einen Ersatz zu geben.“

„Auch durch ihr Herz?“ unterbrach die Alte sie ernst.

„Ja, Du neugierige Person, auch durch mein Herz, weil ihm das gehört hat, so lange ich denken kann. Und nun geh', Evers, sprich mir aber nicht wieder davon, mich zu verlassen. Ich bin müde, und will versuchen, einzuschlafen.“

Die Wamsfell ging, im Innern überzeugt, daß ihr Herzblatt sich um einiger wunderlicher Grillen halber für ihr ganzes Leben unglücklich mache. — Wenn doch die Tante Hanna gesund wäre und ihr noch bei Zeiten den Kopf wieder zurecht setzen könnte! —

Armgard öffnete das Briefchen des Bräutigams und las: „Theuerste! Man will mich nicht zu Dir lassen und ich bin ganz kopflos vor Sehnsucht nach Dir. Hast Du befohlen, mich abzuweisen? — Ich kann und mag es nicht glauben, daß Du auf's Neue krank geworden bist, daß wieder fremde Menschen sich zwischen uns drängen, unsere Herzen von einander entfernen wollen. Morgen Vormittag bin ich wieder hier und setze Dich an, mir Deinen Anblick zu gönnen. Sei nicht grausam gegen den Verlassenen, der nichts auf Erden mehr fürchtet, als Dich zu verlieren. O, wärest Du erst mein, ganz mein, um mit mir hinauszufliegen in die weite, weite Welt, wo Reid und Mißgunst uns nichts mehr anhaben können. Werde gesund, o, werde gesund, Geliebte, für Deinen Julius.“

Ein seltsames Gefühl durchzog beim Lesen dieser Zeilen ihr Herz. So hatte noch niemals ein Mann zu ihr geredet, und sie hätte kein Weib und jener Mann nicht der Traum ihrer ersten Jugend sein müssen, wenn dieser glühende Erguß sie nicht berauscht haben würde wie starker Wein. Sie las die Zeilen noch einmal und verbarz dieselben dann, als ob ihr Bestiz ein Verbrechen für sie sei.

War dieses herausfende Gefühl, das ihre Pulse rascher schlagen, ihr Blut wie ein Feuerstrom zum Herzen jagen ließ, wirklich jene Liebe, von welcher sie damals geträumt hatte? — Sie barg das erglühende Antlitz in die Kissen und weinte dann plötzlich in heftigem Schmerz, daß ihr die stolze Energie das Selbstbewußtsein und die Kraft der müthig erungenen Herzensruhe durch die Macht der Umstände und ihre körperliche wie seelische Schwäche so unheilvoll abhanden gekommen waren, daß sie sich dem Verhängniß unrettbar überließerte hatte.

Liebte Sie diesen Mann, der eine unheimliche Macht über sie gewonnen, wirklich noch immer? — Sie wußte sich selber keine Antwort darauf zu geben, da sie abwechselnd von unheimlichem Widerwillen und von Sehnsucht erfüllt sich von ihm abgestoßen und wieder zu ihm hingezogen fühlte.

Es war die Gewalt der sinnlichen Schönheit, vor welcher Tante Hanna sich in ihrer Liebes- und Lebensgeschichte so eindringlich gewarnt hatte.

Wieder waren vierzehn Tage verfloßen. Armgard Holten hatte sich von ihrem Rückfall erholt, während Leonhard War-

bach sich noch immer unter dem Dache des Försterhauses befand, der Maler Reinhardt dagegen nach seiner Wohnung in der Stadt gebracht worden war.

Lehterer war allerdings nach ärztlichem Ausspruch außer Gefahr, aber noch lange nicht hergestellt. Die Schulterwunde heilte gut, mit dem Gesicht aber stand es noch schlecht genug, da er große Schmerzen zu ertragen, nicht zu sprechen vermochte und außerdem die fürchterliche Gewißheit hatte, das rechte Auge zu verlieren.

Dieses entsetzliche Geschick erregte ihn bis zur Wuth und er ruhete nicht, bis er es bei Doktor Peters durchgesehen, mit dem Criminal-Commissar jetzt, wenn auch schriftlich, da ihm jedes Wort schreckliche Schmerzen verursachte, reden zu dürfen.

„Der Doktor hielt mich für verrückt und hat mich mit seiner Weigerung, Sie zu mir zu bescheiden, auch halb dazu gemacht“, schrieb Reinhardt, als der Commissar neben ihn saß. „Lesen Sie dies gefälligst.“

Er überreichte ihm einen zusammengefalteten Bogen, den der Beamte dann rasch entfaltete und überflog.

„Sie haben dies selber geschrieben, Herr Reinhardt?“

Der Maler nickte.

„Der zweite Manschettentknoyf ist hiernach also auch gefunden worden,“ fuhr der Commissar, die Lesart fortsetzend, überrascht auf, „und zwar an dem Ausfluge zur Bergeshöhe. Und — was zum Henker haben Sie hier geschrieben?“

Er sah den Maler erschreckt und mißtrauisch an. Hatte der Doktor recht gehabt mit seiner Behauptung, daß jenes abscheuliche Attentat sein logisches Denken verwirrt und ihn mit einer guten strengen Idee erfüllt haben müsse? —

Reinhardt schrieb mit einer ungeduldrigen Bewegung: „Ich habe die nackte Wahrheit erzählt, nehmen Sie den Polier Schulze darüber in's Verhör.“

Der Commissar nickte nachdenklich und faltete den Bogen zusammen.

„Ich darf ihn doch behalten?“

„Natürlich durfte er das.“

„Haben Sie den zweiten Knopf, Herr Reinhardt?“

„Der muß sich in Marbach's Taschen finden,“ schrieb der Maler. „Packen Sie den Halunken Herr Commissar — der Mann mit dem roten Strich hat auch uns beide, meinen Freund und mich, so zugerichtet.“

„Wir packen ihn ganz bestimmt, lieber Herr Reinhardt!“ beruhigte der Commissar den Aufgeregten. „Ich werde ihm einige Spätere auf die Fesse setzen.“

Er reichte ihm die Hand, wünschte ihm gute Besserung und schritt nach der Thür.

„Apropos“, wandte er sich gleichgültig zu dem Maler, „hat der Doktor Ihnen von der Verlobung des Herrn Steindorf mit Fräulein Holten zu Edenheim erzählt?“

Reinhardt schüttelte den Kopf und schrieb etwas nieder, was er dem Beamten, der wieder zu ihm trat, hinreichte.

Dieser las: „Die hatte er mit seinem tooten Kinde schon gleich an der Angel. Wohl bekomms' ihr! — Ich würde ihr's gönnen, wenn er nicht zwischen Mund und Kinn zu interessant wäre. Wo ist denn Herr Julius? Bei ihr in Edenheim?“

Der Commissar lachte.

„Das würde sich jetzt nicht mehr schicken,“ sagte er in einem humoristischen Tone, „Herr Julius ist auf Reisen gegangen, wohin, das weiß kein Mensch, wir aber werden's herausfinden. Soll ich ihren Freund Marbach grüßen, es geht beargab mit ihm, wie ich höre.“

„Jener macht Hochzeit und er sollte sterben?“ schrieb Reinhardt mit zitternder Hand. „Das kann Gott nicht zulassen.“

„Nein, das hoffe ich auch, halten Sie sich nur ruhig, damit Sie wieder gesund werden. Der alten Hanna geht's auch schon besser. Sie wissen doch, daß sie operirt worden ist?“

Der Maler nickte. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Ein Banditenstreich von unglaublicher Frechheit ist nach der „Tägl. Rundsch.“ in Bukarest verübt worden. Am äußersten Reichthum liegt eine Weinschenke, die hauptsächlich von den Soldaten der umliegenden Kasernen besucht wird. Als der Besitzer kürzlich Abends um 1/10 Uhr wie gewöhnlich seine Wirtshaus schließen wollte, erschienen plötzlich 13 als Bauern und Bergbirten verkleidete Räuber, von denen drei Glas und Wein begeherten, während die übrigen draußen Wache hielten. Der Wirth, der sofort sah, mit wem er es zu thun hatte, verweigerte die Bedienung unter dem Vorgeben, er wolle seinen Laden schließen. In demselben Augenblicke ist er aber schon niedergeworfen und geknebelt. Das Gleiche geschieht mit im Gastzimmer anwesenden Besuchern und der im Nebenzimmer sitzenden Familie des Wirthes. Nur einem Mädchen gelingt es, aus dem Fenster zu springen und Hülfe zu holen. Von den Nachbarn, die herbeieilen, wird einer erschossen, ein anderer schwer verwundet und ein herbeieilender Polizeiergeant entworfen und geknebelt, nachdem er noch eben das Notsignal hat geben können. In der nächstgelegenen Kaserne, die kaum hundert Schritt entfernt liegt, ist der Offizier vom Dienst abwesend, und der Feldwebel erkläre dem Hülfe suchern, er dürfe keine Truppen ohne den Befehl des Vorgesetzten fortschicken. Unterdessen plünderten die Räuber wohlgenüth das Haus, erbeuten 2500 Francs und machten sich, ermunthigt durch das Gelingen, zur nahegelegenen Wohnung eines Priesters auf. Man schickt einen Boten hinein der Priester solle schleunigst kommen, um einem in der Nähe verunglückten Kinde die Sterbesakramente zu geben. In dem Augenblicke aber, als der Geistliche heraustritt, schlägt die Horde den wehrlosen Mann nieder, stürzt in den Flur und erzwingt von seiner Frau das Geständniß, wo der Gatte sein Geld aufbewahrt habe. Mittlerweile war die Bukarester Polizei benachrichtigt worden. Der Polizeipräfekt, der sich gerade auf dem Hofball befand, begab sich mitten von dem Feste in Begleitung zweier Commissare und mehrerer Polizeisoldaten nach dem Thabor und dann die Verfolgung der flüchtig gewordenen Verbrecher. Einer wurde gefangen und bezeichnete den Aufenthaltsort der Banditen, ein Haus im Südosten von Bukarest. In der That hatten sie sich hierher zurückgezogen. Beim Anblick der Polizei eröffneten die Räuber ein Feuer auf sie, die beiden Commissare stürzten getroffen nieder, einer von ihnen tödtlich verwundet; auch von den Verbrechern wurde der eine verwundet, den anderen gelang es, zu entkommen. Nach der Angabe der Gefangenen sind die Räuber entlangene Sträflinge aus dem Zuchthause Bacarest und dem Salzwerke Dunel-Mari, dem Straf-ort für sehr schwere Verbrecher.

Außerordentlich stürmisches Wetter hat im englischen Kanal in den letzten Tagen geherrscht. Sonntag Nacht wurde der Sturm orkanartig. Der Kanal dampfer konnte nicht von Newhosen nach Dieppe fahren und das in Newhosen am Mon-

tag Morgen um 5 Uhr fällige Dirpper Boot traf erst gegen Mittag ein. Der Ostender Postdampfer verspätete sich am Morgen des 12. Februar um 3 Stunden. Der Großherzog und die Prinzessin Alix von Hessen blieben wegen des Unwetters in Ostende. Die aus sieben Köpfen bestehende Besatzung der deutschen Brigg „Franz von Wallbies“, die sich mit Kohlen beladen auf der Fahrt von Sunderland nach Portsmouth befand, wurde Sonntag Nacht vom Rettungsboot von Deal gerettet und in Ramsgate gelandet. Das Schiff selbst wurde am Montag Morgen vom Londoner Schlepper „Expert“ in die Downs geschleppt. Der Dampfer „Resolvent“ scheiterte an der Barber Sandbank. Die 25 Personen zählende Besatzung wurde von dem Rettungsboot Galfor, Norfolk, gerettet. — Im irischen Kanal war das Wetter kaum weniger fürchtbar. Die Brigg „Meriko“ von Christiania scheiterte bei Knockbay, drei englische Meilen von Port Patrick, am Montag Morgen. Nach 7stündiger harter Arbeit wurden die 11 Seeleute der Brigg mittelst des Raketenapparates in Sicherheit gebracht. Schiff und Ladung sind verloren. Der große Dampfer „Huncliffe“ von West Hartlepool, der am Sonntag mit Ballast beladen in Liverpool abfuhr, strandete in der Nacht vom Sonntag zum Montag bei Stauner. Die 31 Mann zählende Besatzung und der Lootse wurden gerettet. Im Kanal von Bristol trieben am Morgen des 12. Februar Schiffstrümmer und ein Boot ans Land. — Auch in London steigerte sich der Wind am Sonntag Abend zum starken Sturme. Im Lande selbst hat der Sturm überall großen Schaden angerichtet. Schornsteine wurden auf die Straße geschleudert oder stürzten ein und fielen in die Häuser. In manchen Fällen war der Verlust von Menschenleben zu beklagen. In Shrewsbury wick der Thurm der St. Mary's Kirche gegenwärtig ausgebeffert. Der Sturm riß das Gerüst und 30—40 Fuß Mauerwerk fort und schleuderte die Masse durchs Dach in die Kirche. In Shalton bei Teignmouth wurde eine im Bau befindliche eiserne Kirche vom Winde umgeweht. Das Dach wurde eine ziemlich bedeutende Strecke fortgeweht. Andere Kirchen wurden vom Sturme nur entdacht. In Oldham stürzte die Frontmauer einer Fabrik, welche kürzlich durch Feuer beschädigt worden war, ein und demolirte drei Häuschen. Zwei schlafende Kinder wurden wie durch ein Wunder gerettet.

Ein fürchtbarer Sturm, so wird der „Köln. Volks-Ztg.“ aus Buenos-Ayres unterm 16. Januar geschrieben, verwüstete San Saloador, eine blühende Kolonie von Entre Rios. Es war ein Campbrand entstanden, wie sie häufig auf den argentinischen Pampas vorkommen; argentinische Gauchos hatten sich ein Feuer angezündet, um ihren Mado (argentinisches Leibgericht auf dem Lande) zu bereiten und dabei gerieth das Camp in Brand. Da das Feuer in der Nähe von San Saloador ausgebrochen war, so hatten die Bewohner alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um das Feuer abzulöschen. Der Wind drehte sich jedoch und kam den Leuten ins Gesicht. In einer Stunde war das Feuer 50 km der Kolonie näher gerückt, so daß Frauen und Kinder kaum Zeit gewannen, das nackte Leben zu retten. Alle Bewohner der Kolonie versammelten sich auf dem Plage der Ortschaft. Das verheerende Element verzehrte Häuser und Ställe; der Wind blies wie ein Pampero; es erhoben sich dicke Wolken von Staub und Rauch und die Feuersäule schlug hoch gegen Himmel an. Schon hielten sich die Leute dem Tode geweiht, als der Wind umsprang. Ein Klotz, der auf einem Wagen zu entkommen suchte, verschwand spurlos.

„Catarrhalis“ betitelt sich die neuen Präparate, welche von der Königl. priv. rothen Altrapotheke in Berlin jetzt eingeführt und in den meisten Apotheken vorräthig sind. Heilsame Kräuter und Honig sind allbekannte und bewährte Volksmittel bei Hals- und Lungenleiden. Die neue Mischung in der Medizin hat solche seit langer Zeit und mit gutem Erfolg gebrauchte Volksmittel, die vor anderen Arzneien jenseits den Vorzug einer milden Wirkung voraus haben, wieder mehr in den Vordergrund gestellt, besonders in der durchaus berechtigten Ansicht, daß die Natur heilt und die Arznei die naturgemäße Heilung begünstigt.

Von wesentlichem Einflusse auf die Wirksamkeit aller Arzneien ist die sachgemäße Zubereitung derselben, es kommt deshalb auch sehr viel darauf an, in welcher Weise und in welchen Mengenverhältnissen die Kräuter und der Honig vereinigt werden, um die Verbindung des Leidens und einen nachhaltigen Einflusse auf die völlige Heilung ausüben zu können; nur die sachmännlich richtige Herstellung der Arzneien garantiert den Erfolg.

Die Kräuterhonigpräparate der Altrapotheke in Berlin, welche unter dem Namen Catarrhalispräparate in den meisten Apotheken vorräthig sind, sind solche sachmännlich hergestellte Volksmittel, sie vereinigen die Wirkungen des Honigs und verschiedener Heilkräuter in sehr zweckentsprechender Weise, und haben sich bei allen Halsleiden, auch bei katarrhalischen Affektionen der Lunge vorzüglich bewährt! Die Präparate sind käuflich als Kräuterhonig-Balsam in Flaschen à M. 1.—, R. 1.75 u. M. 3. und in fester Substanz als Kräuterhonig-Pastillen in Schachteln zu M. 1.— u. M. 2.— erhältlich. — Wenn in irgend einer Apotheke nicht vorräthig, auch direkt zu beziehen von der Königl. priv. Apotheke zum rothen Adler, Berlin, Kottbuserstr. 26.

WILLIAMS'S
MEDICATED-POROUS-PLASTER

POROSE PFLASTER.
Das beste, schnellste und sicherste aller auesserlichen Mittel GEGEN
Rheumatismus, Gicht,
RÜCKENSCHMERZEN, SEITENSTECHEN,
Hüftenweh, Brustschmerzen, Husten,
Stauchungen, Verrenkungen, Hexenschuss, Gelenk- und Muskel-Entzündung,
im allgemeinen als
UNÜBERTREFFLICHER SCHMERZSTILLER.
ANWENDUNG sehr reinlich und bequem und nicht wie lästige Einreibungen, Oele und Salben etc.
Preis: Mark 1.— Zu haben in den Apotheken.
ENGROSDEPOT: R. H. Paulke, Leipzig.
Man verlange nur Williams's poröse Pflaster, mit obiger Schutzmarke (3 Figuren). Alle andern sind werthlose Nachahmungen.

Beilage zu No. 16 des Wochenblattes für Wilsdruff etc.

Vaterländisches.

Wilsdruff. Am Montag, den 19. Februar, beging der hiesige Gewerbeverein in den schönen Räumen des Hotels zum goldenen Löwen sein 54. Stiftungsfest durch Konzert und Ball. Während des gut ausgeführten Konzertes nahm zunächst das Ehrenmitglied Herr Bürgermeister Ficker Gelegenheit, in hochpatriotischer Weise Sr. Majestät unseres geliebten Königs Albert, als dem Beschützer und Förderer des Gewerbestandes, der Landwirtschaft, des Handels sowie von Kunst und Wissenschaft zu gedenken, und ließ sein Hoch auf den erhabenen Landesfürsten in dem Wunsche ausklingen, daß Er baldige Genesung von Seiner Krankheit finden und dem lieben Sachsenlande noch lange erhalten bleiben möge; brausend stimmten alle Anwesenden in das Hoch ein und sangen darauf den ersten Vers von: „Den König segne Gott!“ Im weiteren Verlaufe des Konzertes toastete der Vorsitzende des Vereins, Herr Stockfabrikant Hoffmann, auf den Verein und seine Vorstandmitglieder, Andere wieder auf den Vorstand, auf den Stadtgemeinderath, auf die Bürgerschaft und auf die Frauen. Nur zu bald war das bis zur letzten Nummer des Programms bestens ausgeführte Konzert zu Ende und fand einen würdigen Abschluß durch ein dem Herrn Stadtmusikdirektor Römisch und seiner Kapelle gebrachtes wohlverdientes Hoch. Der sich hieran schließende Ball hielt die meisten Theilnehmer bis in die frühen Morgenstunden in heiterster Stimmung zusammen. Möge der Verein auch ferner blühen und gedeihen!

— Der diesjährige bis jetzt Schnee arme Winter wird, wenn nicht noch ein größeres Nachspiel kommt, von wesentlichem Einfluß für den Sommer sein. Bekanntlich halten die Schneemassen der Gebirge bis in den Mai, ja, je nach der Witterung, bis Anfang Juni nach und liefern für unsere Bäche und Flüsse nicht unbeträchtliche Wassermassen. Der wenige Schnee, der in diesem Winter selbst im Gebirge gefallen ist, hat dem rasch erfolgten Temperaturwechsel immer gleich weichen müssen. Die nächste Folge ist, daß bei eintretender milder Temperatur und bei anhaltenden schönen, sonnigen Tagen die im Boden befindliche Feuchtigkeit bald aufgezehrt ist, der Wasserzufluß aus dem Gebirge bald nachläßt und uns abermals ein trockener, wasserarmer Sommer in Aussicht steht. Für die Landwirtschaft ist daran die Mahnung zu knüpfen, mit der Feldbestellung in diesem Jahre so bald wie möglich zu beginnen, damit sich die Saaten in der Frühjahrsfeuchtigkeit so weit entwickeln können, daß ihnen der nachfolgende trockene Sommer wenig nachtheilig ist. Späte Saaten und späte Feldbestellung dürften für den nächsten Sommer, wenn nicht alle Borausicht der Winter trägt, wenig Hoffnung auf Ertrag liefern.

— Vergesse die Handwerker nicht! — Diese alljährlich wiederkehrende Mahnung ist auch jetzt wieder am Platze, da nach verschiedenen und zugehenden Mittheilungen es mit der

Begleichung der von den Geschäftsleuten ausgesandten Neujahrsrechnungen vielfach noch recht windig steht. Es ist schon oft über das lange Creditgeben der Handwerker gesprochen und geschrieben worden; nachdem aber nun einmal der leidigen Konkurrenz halber ohne eine solche Credit-Eröffnung nicht auszukommen sein soll, so ist es andererseits wohl eine Ehrenpflicht Derjenigen, welche diesen Credit in Anspruch nehmen, ihre Säumigkeit gegenüber den Geschäftsleuten nicht allzulange auszubehnen, da das Geld in gar vielen Fällen recht nothwendig gebraucht wird.

— Die Oekonomische Gesellschaft im Königreiche Sachsen zu Dresden macht hierdurch nochmals auf den Dienstag, den 27. und Mittwoch, den 28. Februar d. J. in den Räumen des „Italienischen Dörfchens“ (Helbig's Restaurant) zu Dresden stattfindenden Saatmarkt aufmerksam. Den Herren Landwirthen wird auf genanntem Saatmarkte Gelegenheit geboten, etwaigen Bedarf in Saatgetreide (speciell Saathaser) und Sämereien aller Art unter vollster Bürgschaft für Reinheit und Keimfähigkeit vortheilhaft einzudecken und zwar zumeist direkt vom Producent. Saatkartoffeln, insbesondere neuere empfehlenswerthe Sorten, werden auf dem Saatmarkte ebenfalls vorhanden sein.

— Das Reichsgericht hat dieser Tage folgende wichtige Entscheidung gefällt: Ist die Ehefrau als Inhaberin eines Geschäftes angemeldet und eingetragen, während es thatsächlich vom Manne geführt wird, so wird dennoch im Falle eines Konkurses nicht sie, sondern ihr Ehemann strafrechtlich haftbar gemacht, wenn ihn das Publikum, der Gläubiger für den Inhaber gehalten hat.

— Daß das Betteln bei gehöriger Sparsamkeit ein ganz einträgliches Gewerbe ist, ergab neulich die Bistitirung eines alten, dem Polizeiamte wohlbekannten Bettlers in Leipzig, dem da selbst nicht weniger als 260 Mark abgenommen wurden. Von derartigen Geldfunden werden regelmäßig zum Schmerze des Besitzers sämtliche Haftkosten gedeckt, die derselbe während der letzten 3 Jahre verursacht hat.

— Leipzig. In raffinirtester Weise ist hier ein Gaunerstreich in's Werk gesetzt worden. Ein in Leutsch wohnhafter Radfahrer erhielt am Sonnabend eine mit dem Namen Knöpfel unterzeichnete Postkarte, in welcher er ersucht wird, doch ja pünktlich Abends 7 Uhr in ein Grundstück in der Amalienstraße in Leipzig-Plagwitz zu kommen. In der Karte war weiter bemerkt, der Schreiber wolle, da er von der Kunst des Leutsch'scher Radfahrer viel gehört, durch diesen seinem Sohne das Radfahren lehren lassen. Pünktlich zur Minute stellte sich der Radfahrer mit Rover ein, lehnte das Behiel an das Grundstück und suchte nun in diesem nach dem x. Knöpfel. Ein solcher war jedoch vollkommen unbekannt. Als der Radfahrer, welchem Unheil schwante, schnell sich zurückbegab und nach seinem Pneu-

matik-Rover Nr. 380, Werth 250 M. umsaß, war dieser richtig verschwunden.

— In der Nacht zum Sonntag 1 Uhr brach in der Sächs. Ofen- und Chamottewarenfabrik vormals Ernst Teichert in Cölln-Weiß ein Schadenfeuer aus. Das Feuer zerstörte das sogenannte Elbgebäude in einer Länge von 8 Fenstern Front bis auf den Grund. Außer vielen Mobellen sind noch bedeutend viel Ofenkacheln zu Grunde gegangen. Der Betrieb ist dadurch nicht gestört. Die Feuerwehren von Cölln und Weiß ist es zu danken, daß das Feuer auf diesen Herd beschränkt blieb. Frühmorgens 6 Uhr konnte die Weißner Wehr wieder abrücken.

— Oberlungwitz. Ein graufiges Ende fand eine Einwohnerin unseres Ortes. Am Freitag früh fand man sie halbverbrannt und am ganzen Leibe aufs Schwerste verletzt in der Wohnstube auf. Wahrscheinlich hat sie beabsichtigt Feuer anzuzünden, ist aber dabei von Krämpfen befallen worden und in diesem Zustande dem Feuer zu nahe gekommen. Erst nach fast eintägigem Leiden erlöste der Tod die Bedauernswerthe.

— Adorf, 20. Februar. Einen Mord aus nichtiger Ursache verübte am Sonntag Nachts der Mitte der dreißiger Jahre stehende Fabrikarbeiter Morgner aus Rosbach. In dem Gasthose zu Freiberg hatte sogenannter Männerball stattgefunden und auf dem Heimwege gerieth der Genannte mit dem 18 Jahre alten Zimmermann in Streit. In der Fortsetzung desselben erstach Morgner den Rünzel. Der Letztere wurde Morgens mit zwei tödtlichen Stichwunden aufgehoben. Der Mörder, welcher außer der Frau vier Kinder zu ernähren hat, wurde am Montag in seiner Wohnung verhaftet und dürfte sich demnächst vor dem Kgl. Schwurgericht Plauen für seine Freveltthat zu verantworten haben.

— Jöhstadt, 20. Februar. In der vergangenen Nacht fand ein großes Schadenfeuer statt, wodurch die Cartonmagnfabrik von Anger mit allen Vorräthen u. s. w. ein Raub der Flammen wurde. Ein beträchtlicher Schaden ist dadurch dem Besitzer und den brotlos gewordenen Arbeitern erwachsen.

— Die Morgenstern'sche Erbschaft kam am Freitag in der sächsischen zweiten Kammer zur Sprache. Der Ehestand und bisherige Verlauf dieser seltsamen, von hochromantischen Anklängen durchwehten Angelegenheit ist in Kürze folgender: In der „Leipziger Zeitung“ vom 9. Februar 1763 ist ein Ausruf enthalten, nach welchem der am 22. Juli 1707 zu Eppendorf bei Deberan im Königreiche Sachsen geborene Schiffskapitän Johann Christoph Morgenstern am 21. Juni 1762 zu Batavia verstorben sei und ein Vermögen von 36 Tausend Gold hinterlassen habe. Das betreffende Testament soll am 7. Dezember 1815 beim Rathe zu Freiberg vorgelegt worden sein. Die Petenten behaupten, daß die auf die Sache bezüglichen wesentlichen Korrespondenzen, die auch über den Verbleib des Geldes angeblich Aufschluß gäben, verschwunden seien und verweigern

sich zu der Insinuation, daß die Königl. Staatsregierung Ursache habe, den Inhalt dieser Akten geheim zu halten. (1) Dieser lächerliche Schluß wird aus dem Umstande gefolgert, daß die Regierung der Ideen der Petenten sich nicht entgegenkommend genug gezeigt hat. Das Petikum des Gesuches geht dahin, daß die Kammer die Angelegenheit prüfen möge, damit endlich einmal Klarheit in die Sache komme. — Der Referent Abg. Frißsche führt Namens der Deputation Folgendes aus: Die Morgenstern'sche Erbschaftsangelegenheit sei im Laufe der 80 Jahre, auf welche sie schon zurückblicken könne, zu einer Eeschlange ausgewachsen, die er, Referent, die Ehre habe, der Kammer jetzt in Freiheit dressirt vorzuführen (Heiterkeit). Es sei bei dieser fata morgana schon mancher ersparte Thaler geopfert worden. Thatsächlich sei weder ein Testament vorhanden noch eine Spur von den angeblichen 36 Tonnen Gold zu finden gewesen sei. Die deswegen veranstalteten diplomatischen Ermittlungen hätten ein absolut negatives Resultat ergeben. Trotzdem sei es nicht gelungen, den Glauben an die Erbschaft auszurotten. Die Regierung hätte gewiß gern die Hand dazu geboten, derartige Massen Goldes ins Land zu führen, wenn sich auch nur der geringste Anhalt zur Hebung des Schabes gezeigt hätte. Nach Verlesung einiger auf die Sache bezüglicher Dokumente, aus denen die Erfolglosigkeit der angestellten Ermittlungen sich ergibt, spricht Referent sein Bedauern darüber aus, daß spekulative Köpfe es sich zur Aufgabe machten, die Angelegenheit immer wieder von Neuem aufzurühren. Wie weit die Leichtgläubigkeit gewisser Elemente gehe, zeige sich daran, daß den Petenten weiß gemacht worden sei, in Indien angefallene Nachlässe verzähren erst nach 1000 Jahren. Im Ueberrigen konstatiert der Referent, daß auf alle Fälle nach niederländischem Gesetz, das für Nachlässe eine 30jährige Verjährungsfrist festsetzt, die Sache erledigt sei. — In der Debatte spricht nur Abg. Uhlig-Grumbach: „Meine Herren! Erschrecken Sie nicht. (Rufe: Nein! Langanbauernde Heiterkeit). Ich will nicht versuchen, die Erbschaft zu vertheidigen. Mich dauern diejenigen, die nicht im Besitze von Wohlhabenheit und Klugheit sind. Diese beiden Eigenschaften sind nicht das Erbtheil Derjenigen geworden, welche dem vorliegenden unerreichbaren Phantom nachjagen. Es ist bedauerlich, von gewissen Leuten den Armen und Dummen den letzten Groschen aus der Tasche zu locken. Ich wundere mich, daß es die Rechtsgelehrten und die Gesetzgebung nicht fertig bringen, daß solche Leute gepackt werden können auf Grund des Betrugsparagrafen (Vorspiegelung falscher Thatsachen).“ Der Referent theilt mit dem Borredner das Bedauern über die Nichtbestrafung der an der Sache beteiligten gewissenlosen Agenten. Es seien wiederholt Anzeigen an die Staatsanwalt ergangen, diese habe in der Annahme, daß die Beschuldigten bona fide gehandelt hätten, die Einleitung des Strafverfahrens abgelehnt. — Die Kammer läßt hierauf die Petition auf sich beruhen. Da sich inzwischen zahlreiche Abgeordnete um die Referenten-Tribüne herumgestellt hatten, so bemerkte Präsident Ackermann bezüglich des einmüthigen Resultats der Abstimmung erläuternd: „Ich nehme

an, daß die Herren, welche stehen, sitzen.“ So schloß die Sitzung mit einer dem Charakter ihres Gegenstandes entsprechenden heiteren Episode.

Marktbericht.

Dresden, 19. Februar. (Getreidepreise). An der Börse per 1000 Kilogramm: Weizen weiß 148—150 Mk., Weizen braun 140—143 Mk., Korn 120—122 Mk., Gerste 150 bis 162 Mk., Hafer 157—170 Mk. — Auf dem Markte: Hafer per Centner 7 Mk. 80 Pf. bis 8 Mk. 80 Pf., Kartoffeln per Centner 2 Mk. — Pf. bis 2 Mk. 40 Pf., Butter per Kilo 2 Mk. 40 bis 2 Mk. 80. Heu per Centner 5 Mk. 60 Pf. bis 6 Mk. — Pf. Stroh per Schock 39 Mk. — Pf. bis 40 Mk. — Pf.

Reißen, 17. Februar. Ferkel 1 Stück 9 Mk. bis 18 Mk. — Pf. Butter 1 Kilogr. 2 Mk. 32 Pf. bis 2 Mk. 40 Pf.

Eisenbahn-Fahrplan

giltig vom 1. Oktober 1893 ab.

Wilsdruff - Potschappel.

Wilsdruff (Abfahrt)	6.25	10.12	3.20	7.00
Grumbach	6.32	10.19	3.27	7.07
Kesselsdorf	6.42	10.29	3.37	7.17
Niederhermsdorf	6.58	10.45	3.53	7.33
Zaukerode	7.04	10.51	3.59	7.39
Potschappel (Ankunft)	7.10	10.57	4.05	7.45

Potschappel - Wilsdruff.

Potschappel (Abfahrt)	7.30	12.35	4.45	8.18
Zaukerode	7.38	12.43	4.53	8.26
Niederhermsdorf	7.44	12.49	4.59	8.32
Kesselsdorf	8.04	1.09	5.19	8.52
Grumbach	8.13	1.18	5.28	9.01
Wilsdruff (Ankunft)	8.18	1.23	5.33	9.06

Abgang der Züge von Dresden nach Wilsdruff.

Dresden (Abfahrt)	7.02	11.55	4.25	7.50
-------------------	------	-------	------	------

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heldt'schen Zwiebelbonbons. — In Packeten 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei Paul Kletzsch.

Reisfutttermehl,

von Mk. 3, per 50 Kilo an, nur waggonweise.
G. & O. Eüders, Dampfreismühle Hamburg.

3 Mark Belohnung

sichern wir Denjenigen zu, welche uns die Personen zur Anzeige bringen, die am Ringwege wiederum Scherbeln, Asche u. abladen.
Moritz Schneider.
Max Pötzsch.

Milde

u. schmerzstillende Behandlung äußerer Nebel, Hautkrankheiten, Flechten jeder Art, speziell Krampfadereuzündung, alte offene Beinschäden, Salzfluß, Krampfadergeschwüre, Fußübel, Drüsengeschwülste, Kröpfe, secundäre und krebsähnliche Leiden, Weisfluß, Blasenleiden und Bettnässen. Wittig in Dresden, Scheffelstraße No. 31, 2. Etage. Zu sprechen täglich von 9—4 Uhr.

Neu! Catarrhalis. Neu!

Apotheker Senff's Heilungs-Kräuterhonig-Balsam
1/2 Fl. 3.50 Mk., 1/4 Fl. 1.75 Mk.,
1/8 Fl. 1.00 Mk.
Heilungs-Kräuter-Pastillen
4 Schachtel 1 Mk. und 2 Mk.
von ersten geprüften Chemikern
untersucht und unbedingt als
heilsam anerkannt!

Gegen sämtliche Halsleiden:
als Bronchitis, Husten, beharrliche Heiserkeit und Hals-
schmerzen, Hals- und Rachen-Catarrh, jegliche Verschleimung
und gegen veraltete asthmatische Leiden.

Man fordere in allen Apotheken, jedenfalls
stets vorrätzig in Wilsdruff in der Löwen-
apotheke oder vom

General-Depot in der Königl. priv. Apotheke „Zum rothen Adler“
Berlin C., Rosstrasse 26.

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung
Zahlreiche Atteste sind vorhanden. — Man
beachte Firma und Schutzmarke!

Neue Eisenbahnfrachtbriefe

hält vorrätzig die Druckerei dieses Blattes.

Ein Mädchen,

welches Ostern die Schule verläßt, wird per 1. April resp. früher zu miethen gesucht. Vom Lande bevorzugt. Gest. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Rechnungsformulare

empfehl
H. A. Bergers Buchdruckerei.